

In jeder Ecke eine andere Priorität

Kunstverein präsentiert Ausstellung „Die Höhle“ von Christin Wilcken

VON KIRSTEN PRÖVE-MAY

CELLE. Wieder einmal reichten die zur Verfügung gestellten Sitzplätze nicht aus, um dem Besucherandrang gerecht zu werden. Die Stehplätze hatten jedoch den Vorteil, die Kunstwerke, falls nicht im Vorfeld der Vernissage bereits geschehen, während der Laudatio von Dr. Christina May, Kunsthistorikerin aus Schwerin, in Augenschein zu nehmen. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Vorsitzenden des Celler Kunstvereins, Dr. Uwe Kerstan, und dem Dank an die beiden Förderer, nämlich der Stadt Celle und dem Lüneburgischen Landschaftsverband, begann die Kunsthistorikerin ihre Ansprache, die zu keinem Zeitpunkt langweilig war. Sie verstand es, neugierig auf die Werke zu machen.

Kunstwerke, die eigens für die Räumlichkeiten der Gotischen Halle im Celler Schloss von Christin Wilcken konzipiert wurden. Und so findet sich in jeder Ecke des Ausstellungsraumes eine andere Priorität, alles unter dem Namen „Die Höhle“. Hier sind es Bodeninstallationen, die durch ihre Spiegelwirkung mit dem einfallenden künstlichen Licht eine besondere Reflexion an Wand und Decke werfen. Dann Objektkästen mit Zeichnungen auf Regalen installiert oder die gerahmten Zeichnungen an Wänden und Säulen, die teilweise die Form der durch die Säulen geformten Rundbögen in Form von Halbovalen aufgreifen.



Christin Wilcken (kleines Foto) zeigt ihre Werke in der Gotischen Halle im Celler Schloss.

Es sei immer wieder spannend, so May, wie die Leere eines Raumes nach und nach durch die präzise Gruppierung der einzelnen Werke an Wirkung gewinnt. Diese Wirkung gilt es zu entdecken, und zwar im langsamen Betrachten der Bilder. Bilder, die größtenteils mit Grafit gestaltet sind. Ein geologisches Element, immer und immer wieder aufgetragen, das Papier teilweise gewellt unter „der Last“ des Materials. Es sind – natürlich – keine bunten Bilder und nicht blattfüllend, sondern Segmente. Segmente, die

man auch in einer Höhle findet aufgrund des Lichtmangels.

Und wie in einer Höhle muss sich auch hier beim Betrachten der Kunstwerke das menschliche Auge an die Dunkelheit (der Bilder) gewöhnen. Dann entdeckt der Betrachter jeweils unterschiedliche, individuelle Dinge und kann seinen Assoziationen freien Lauf lassen. Mit dem Satz: „Eine Ausstellung ist das eine, das, was jeder hineininterpretiert, das andere“, entließ Christina May die neugierig gewordenen Besucher.

Die Künstlerin Christin Wilcken stand im Anschluss für Fragen zur Verfügung.

i Am Sonntag, 22. März, um 12 Uhr findet eine Führung durch die Ausstellung in der Gotischen Halle statt. Zur Finissage am Sonntag, 26. April, gibt es um 11.30 Uhr ein Künstlergespräch. Die Ausstellung ist geöffnet dienstags bis sonntags, 12 bis 16 Uhr, Karfreitag, Ostersonntag und Ostermontag, 13 bis 16 Uhr.